

Frage 1 d:

6 Stufen des Pflegeprozesses

Antwort 1 d:

Schritte des Pflegeprozess nach Fiechter/ Meier:

- | | |
|----|--|
| 1. | Informationssammlung |
| 2. | Erkennen von Problemen und Ressourcen |
| 3. | Festlegen der Pflegeziele |
| 4. | Planung der Pflegemaßnahmen |
| 5. | Durchführung der Pflege |
| 6. | Beurteilung der Wirkung der Pflege auf zpM |

Frage 2 b:

Bedeutung ABEDL

Nennung ABEDL

Antwort 2 b:

- | | |
|-----|---|
| A | Aktivitäten, |
| B | soziale Beziehungen |
| E | und existenzielle Erfahrungen |
| D | des |
| L | Lebens |
| 1. | Kommunizieren können |
| 2. | Sich bewegen können |
| 3. | Vitale Funktionen des Lebens aufrecht erhalten können |
| 4. | Sich pflegen können |
| 5. | Essen und trinken können |
| 6. | Ausscheiden können |
| 7. | Sich kleiden können |
| 8. | Ruhen und schlafen können |
| 9. | Sich beschäftigen können |
| 10. | Sich als Frau oder Mann fühlen u. verhalten können |
| 11. | Für eine sichere Umgebung sorgen können |
| 12. | Soziale Bereiche des Lebens sichern können |
| 13. | Mit existentiellen Erfahrungen d. Lebens umgehen können |

Frage 2 b:

Maßnahmen u. Begründung Händedesinfektion

Antwort 2 b:

Maßnahme	Begründung
Spender mit der Hand betätigen.	Die Hände werden anschließend desinfiziert
Ausreichend Desinfektionsmittel benutzen	Wirksamkeit nur mit ausreichend Desinfektionsmittel vorhanden → ca. 3,5 ml
Einwirkzeit beachten	Wirksamkeit nur bei auseinander Einwirkzeit → 30 Sekunden
Konkreter Ablauf	Alle Handflächen werden desinfiziert, es wird nichts vergessen

Frage 3B b:

Ziele Kollegiale Beratung

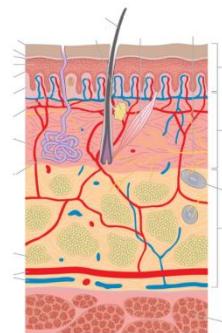
Antwort 3B b:

- **Praxisbezug** near-the-job:
Lösungen für konkrete Praxisprobleme
- **Reflexion** beruflicher Tätigkeit/
Berufsrollendefinition
- **Qualifizierung** durch Kompetenzausbau
u.a.: Kommunikationskompetenz
praktische Beratungskompetenz
soziale Kompetenz

Frage 3B c:

Aufbau der Haut

Antwort 3B c:



Frage 3B c:

Funktionen der Haut

Antwort 3B c:

- **Schutzfunktion**
- **Sinnesfunktion**
- **Thermoregulation**
- **Wasserhaushalt**
- **Kommunikation**
- **Immunfunktion**

Frage 3B c:

Veränderungen der Haut in verschiedenen Lebensaltern

Antwort 3B c:

- Hautveränderung: jung → alt**
- **Hautfeuchtigkeit nimmt ab**
 - **Elastizität nimmt ab**
 - **Faltenbildung**
 - **Barrierefunktion wird schwächer**
 - **Verlangsamung Zellstoffwechsel**
 - **Feuchtigkeitsverlust**

Frage 3B d:

Aspekte von Berührungsqualität

Antwort 3B d:

Berührungs-**QUALITÄT**:
WIE berühre ich einen Menschen.

- informiert/ nicht informiert
- punktuell/ flächig
- schnell/ langsam
- sanft/ fest
- gegen/ mit Haarwuchsrichtung
- halten/ neu ansetzen von Kontakt

Frage 3B d:

Definition Initialberührungen

Antwort 3B d:

Die **Initialberührungen**
ist eine ritualisierte
Begrüßung und Verabschiedung
durch die Pflegekraft,
die dem Pflegebedürftigen
Sicherheit und Orientierung geben kann.

Frage 3B d:

Ziele Initialberührungen

Antwort 3B d:

- Der zu Pflegende Mensch (zpM) bewahrt seine Identität
- zpM erkennen, dass der Besuch ihm gilt
- zpM wird nicht überrascht
- zpM kann sich innerlich vorbereiten
- zpM weiß, wann die Maßnahme zu Ende ist
- zpM kann sich auf Ruhephase einstellen

Frage 3B d:

Maßnahmen um Scham bei Pflegemaßnahmen zu reduzieren

Antwort 3B d:

- Sachliches Besprechen der Situation
- Ablenkende Gespräche
- Sichtschutz
- Anwesende Personen aus dem Raum bitten
- Teile des Körpers angezogen lassen
- Aus- und Anziehen zügig durchführen
- Sofortiges Entfernen von beschmutzter Wäsche, Einlage, ...

Frage LF 3B e:

Prinzipien guter Hautpflege

Antwort LF 3B e:

- Nicht zu häufig und nicht zu lange duschen oder baden.
- Reinigung des Körpers und des Gesichts mit lauwarmen Wasser.
- Hautreizungen vermeiden.
Starkes Rubbeln reizt die Haut,
Waschlotionen, Peelings, sanft einmassieren
Intimbereich tupfend abtrocknen

Frage LF 3B e:

Maßnahmen zur Wahrung der Intimsphäre → Vermeidung von Scham

Antwort LF 3B e:

- Sachliches Besprechen der Situation
- Ablenkende Gespräche
- Anwesende Personen (Mitpat., Besucher) bitten, den Raum zu verlassen
- Sichtschutz
- Teile des Körpers angezogen lassen
- Aus- u. Anziehen zügig durchführen
- Sofortiges entfernen von beschmutzter Wäsche, Einlage, ...

Frage LF 3B e:

Folgen von Immobilität

Antwort LF 3B e:

Folgen u.a.:	Maßnahme dagegen/ Prophylaxen:
Dekubitus	Dekubitusprophylaxe Druckentlastung, Positionierung: Freilagerung
Intertrigo	Intertrigoprophylaxe Reinigung, Trocknung, Läppchen
Kontraktur	Kontrakturprophylaxe Bewegung, Positionierung, Schmerzmanagem.
Pneumonie	Pneumonieprophylaxe LISA: Lungenbelüftung; Infektionsvermeidung; Sekretmanagement; Aspirationsvermeidung
Thrombose	Thromboseprophylaxe Bewegung, Trinkmenge, ggf. ATS

Frage LF 3B e:

Prophylaxen bei Immobilität

Antwort LF 3B e:

Folgen u.a.:	Maßnahme dagegen/ Prophylaxen:
Dekubitus	Dekubitusprophylaxe Druckentlastung, Positionierung: Freilagerung
Intertrigo	Intertrigoprophylaxe Reinigung, Trocknung, Läppchen
Kontraktur	Kontrakturprophylaxe Bewegung, Positionierung, Schmerzmanagem.
Pneumonie	Pneumonieprophylaxe LISA: Lungenbelüftung; Infektionsvermeidung; Sekretmanagement; Aspirationsvermeidung
Thrombose	Thromboseprophylaxe Bewegung, Trinkmenge, ggf. ATS

Lernkarteikarten LF 3B e

Frage LF 3B e:

Dekubitusprophylaxe

Antwort LF 3B e:

- Dekubitus (Druckgeschwür) ist eine lokal begrenzte Schädigung der Haut und/ oder des darunterliegenden Gewebes, infolge von **Druck in Verbindung mit Scherkräften**.
- **Konkrete Maßnahmen:**
Druckentlastung
Mikrobewegungen
Makrobewegungen
Hautpflege

Frage LF 3B e:

Intertrigoprophylaxe

Antwort LF 3B e:

- Intertrigo ist ein entzündlicher Zustand der Hautfalten. Intertrigo entsteht durch **Reibung von Haut auf Haut**.
- **Konkrete Maßnahmen:**
Hautpflege
Saugfähige und weiche Leinen- oder Baumwollläppchen zwischen Hautfalten
Feuchtigkeitsregulation
Gewichtsabnahme

Frage LF 3B e:

Thromboseprophylaxe

Antwort LF 3B e:

- Bei einer Thrombose ist der Innenraum eines Gefäßes, durch ein Blutgerinnsel →**Thrombus** verengt oder komplett verschlossen. Es können sowohl Arterien als auch Venen betroffen sein.
- **Konkrete Maßnahmen:**
Frühmobilisation
Aktive Bewegung; Passive Bewegung
Ausreichende Flüssigkeitszufuhr
ggf. Antithrombosestrümpfe (Arztanordnung!)

Frage LF 3B e:

Kontrakturenprophylaxe

Antwort LF 3B e:

- Kontraktur: beobachtbare Merkmale wie **Gelenksteifigkeit**, Funktionsstörungen der Extremitäten, Gelenkverformungen; gesteigerter Widerstand gegen passive Muskeldehnung. Der zpM kann das betroffene Gelenk nur eingeschränkt/ nicht aktiv bewegen.
- **Konkrete Maßnahmen:**
Bewegung, Positionierung,
Schmerzmanagement

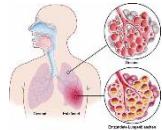
Lernkarteikarten LF 3B e

Frage LF 3B e:

Pneumonie

Antwort LF 3B e:

- Unter einer Pneumonie → **Lungenentzündung** versteht man eine Entzündung des Lungengewebes.
- Eine Pneumonie wird durch Bakterien, Viren, Pilze, allergische, chemische u. physikalische Mechanismen ausgelöst.



Frage LF 3B e:

Pneumonieprophylaxe LISA-Prinzip

Antwort LF 3B e:

Pneumonieprophylaxe/ Maßnahmen nach dem **LISA**-Prinzip:

L	Lungenbelüftung
I	Infektionen vermeiden
S	Sekretmanagement
A	Aspiration vermeiden

Frage LF 3B e:

Begriff: Rolle

- Rollenbegriff
- Rollenbeispiele

Antwort LF 3B e:

- **(Soziale) Rolle:**
Summe aller Erwartungen, die an eine Person in einer bestimmten sozialen Position gestellt werden. Eine Rolle wird beschrieben durch Aufgaben, Befugnissen und Verantwortungen
- **Beispiele für Rollen:**
Tochter/ Schwester/ Freundin/ ...
Auszubildende/ Kollegin/ Pflegerin/ ...

Frage LF 3B e:

Rollenkonflikte

- Intra-Rollenkonflikt
- Inter-Rollenkonflikt

Antwort LF 3B e:

- **Intra-Rollenkonflikt:**
→ Die Erwartungen verschiedener Bezugsgruppen **innerhalb der Rolle** lassen sich nicht vereinbaren.
z.B. Rolle Verkäuferin:
Kunden erwarten eine ehrliche Beratung,
die Geschäftsleitung möchte die Produkte verkaufen
- **Inter-Rollenkonflikt:**
→ Widersprüchliche Erwartungen **zwischen verschiedenen Rollen** einer Person.
z.B. Rolle Verkäuferin sowie Rolle Mutter:
Kind pünktlich von Schule abholen u. Überstunden machen

Klausur LF 3B – Übersicht/ Mindmap – Prophylaxen

Dekubitusprophylaxe

Ziel der Dekubitusprophylaxe ist die Verhinderung eines Dekubitus u.a. durch Entlastung gefährdeter Körperstellen von Druck und Scherkräften durch regelmäßige körperliche Bewegung und/ oder Freilagerung gefährdeter Körperstellen.

Definition: Dekubitus (Druckgeschwür, abgeleitet von lat. decumbere = sich niederlegen) ist eine lokal begrenzte Schädigung der Haut und/oder des darunter-liegenden Gewebes, typischerweise über knöchernen Vorsprüngen, infolge von erhöhter und/ oder verlängerter **Einwirkung von Druck** in Verbindung mit **Scherkräften**.

Intertrigoprophylaxe

Ziel der Intertrigoprophylaxe ist die Verhinderung eines Intertrigo u.a. durch vorsichtige Reinigung von Hautfalten, sorgfältiges abtrocknen und einlegen von saugfähigen und weichen Leinen- oder Baumwollläppchen zwischen Hautfalten.

Definition: Intertrigo (lat. inter = zwischen, lat.: terere = reiben) ist ein entzündlicher Zustand der Hautfalten, der durch **Haut-zu-Haut-Kontakt**, Hitze, Feuchtigkeit und schlechte Luftzirkulation und Reibung begünstigt wird. Es entsteht ein roter, juckender Hautausschlag in den Hautfalten und im umgebenen Gewebe.

Thromboseprophylaxe

Ziel der Thromboseprophylaxe ist die Verhinderung einer Thrombose u.a. durch Bewegung, ausreichende Flüssigkeitszufuhr und ggf. medizinische Thromboseprophylaxestrümpfe oder Kompressionsverbände.

Definition: Bei einer Thrombose ist der Innenraum eines Gefäßes durch ein **Blutgerinsel (Thrombus)** verengt oder komplett verschlossen. Es können sowohl Arterien als auch Venen betroffen sein.

Kontrakturenprophylaxe

Ziel der Kontrakturenprophylaxe ist die Verhinderung einer Kontraktur u.a. durch Bewegung, Positionierung und ggf. Schmerzmanagement.

Definition: Der Begriff „Kontraktur“ subsumiert beobachtbare Merkmale wie **Gelenksteifigkeit**, Funktionsstörungen der Extremitäten, Gelenkverformungen und einen gesteigerten Widerstand gegen passive Muskeldehnung.

Pneumonieprophylaxe

Ziel der Pneumonieprophylaxe ist die Verhinderung einer Pneumonie.

Das „**LISA**“-Prinzip zur Pneumonieprophylaxe: **L**: Lungenbelüftung; **I**: Infektionen vermeiden; **S**: Sekretmanagement; **A**: Aspiration vermeiden

Definition: Unter einer **Pneumonie (Lungenentzündung)** versteht man eine akut oder chronisch verlaufende Entzündung des Lungengewebes.

Quelle: I care Pflege, Thieme Verlag, 2020, S. 392 ff.

Frage 3B f:

**Definition
Anleitung**

Antwort 3B f:

Eine Anleitung ist die **Beschreibung** eines Vorgangs,
die so genau wie möglich den Vorgang darstellt,
damit eine andere Person den Vorgang ohne Vorwissen nachmachen kann.

Frage 3B f:

**Merkmale
„guter“ Anleitung**

Antwort 3B f:

- Beachtung der Umgebung
ruhiger Raum, keine Störungen, ...
- Achten, dass der zpM seine Hilfsmittel hat
Brille, Hörgerät, ...
- strukturiert
- anschaulich
- angepasst
- Geduld und Empathie
-

Frage 3B f:

**Phasen
Cognitive Apprenticeship**

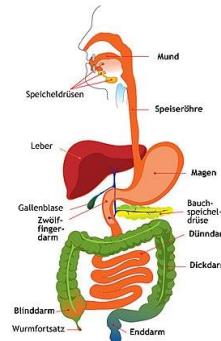
Antwort 3B f:

- 1. Phase: **Modelling**
→ vorführen
- 2. Phase: **Scaffolding**
→ unterstützte Eigenaktivität
- 3. Phase: **Fading**
→ nachlassende Unterstützung
- 4. Phase: **Coaching**
→ „betreutes“ Beobachten

Frage 3B g:

Anatomie/ Organe Nahrungsaufnahme/Verdauung

Antwort 3B g:



Frage 3B g:

Vorgang Nahrungsaufnahme/ Verdauung

Antwort 3B g:

Organ	Funktion
Mund	<ul style="list-style-type: none"> • Nahrungsaufnahme • Zerkleinerung durch Kauen • Anfeuchtung mit Speichel • Nahrungsaufspaltung
Speiseröhre	<ul style="list-style-type: none"> • Transport vom Mund in den Magen durch rhythmische Kontraktionen
Magen	<ul style="list-style-type: none"> • Nahrungsspeicherung • Magensäure tötet Mikroorganismen • Nahrungsaufspaltung • Durchmischung
Leber	<ul style="list-style-type: none"> • Produziert Galle
Gallenblase	<ul style="list-style-type: none"> • Speichert Galle und dickt sie ein • Gallenabgabe in Dünndarm für die Fettverdauung
Bauchspeichel-drüse/ Pankreas	<ul style="list-style-type: none"> • Produziert Hormone • Produziert Verdauungsenzyme • Enzymabgabe in Dünndarm für die Eiweiß-, Kohlenhydrat- und Fettverdauung
Dünndarm	<ul style="list-style-type: none"> • Nahrungsaufspaltung • Aufnahme von Nähr-, Mineralstoffen u. Vitaminen in den Körper
Dickdarm	<ul style="list-style-type: none"> • Nahrungsbrei wird eingedickt (Wasser wird entzogen) • Abbau von Ballaststoffen
Rektum	<ul style="list-style-type: none"> • Stuhllagerung bis Ausscheidung
Anus	<ul style="list-style-type: none"> • Austrittsöffnung

Frage 3B g:

Funktion der Organe bei der Verdauung

Frage 3B h:

Zusammensetzung der Nahrung

Antwort 3B h:

Kohlenhydrate: Reis, Kartoffeln, Getreide, ...
Eiweiße: Eier, Fisch, Fleisch, Hülsenf., ...
Fette: Tierisch: Butter, Sahne, ...
Pflanzlich: Margarine, ...
Sowie: Vitamine, Mineralien, Ballaststoffe, Wasser

Frage 3B h

Nennen UND erklären 10-Regeln der DGE

DGE = Deutsche Gesellschaft für Ernährung

Antwort 3B h:

- Gemüse und Obst – Nimm „5 am Tag“:
- Vollkorn wählen:
- Mit tierischen Lebensmitteln die Auswahl ergänzen: ...
- Gesundheits-fördernde Fette nutzen:
- Zucker und Salz einsparen:
- Am besten Wasser trinken:
- Schonend zubereiten:
- Achtsam essen und genießen:
- Auf das Gewicht achten u. in Bewegung bleiben:
- Lebensmittel-vielfalt genießen:

Frage 3B h:

BMI

Definition/ Berechnungsformel

Antwort 3B h:

B: Body
M: Mass
I: Index

$$\text{BMI} = \frac{\text{Körpergewicht in kg}}{(\text{Körpergröße in m})^2}$$

Frage LF 3B i:

Entstehung starker Affekte

Antwort LF 3B i:

- „Affekte/ Emotionen können durch innere oder äußere Reize ausgelöst werden.
- Es folgt ein inneres Erleben, das mit physiologischen Reaktionsmustern und einem gedanklichen Prozess (Kognition) verbunden ist
- und auf das eine Reaktion oder Reaktionsbereitschaft folgt.“

Frage LF 3B i:

Strategien zum Umgang mit Ekel

Antwort LF 3B i:

- Durch den Mund, nicht durch die Nase atmen
- Fenster öffnen um zu lüften
- Mit zpM über Empfindungen sprechen: „Hier riecht es sehr unangenehm; ich lüfte, dann haben wir gute Luft.“
- Keine abfälligen Bemerkungen machen
- Gedanklich ablenken
- Ggf. kurzfristig das Zimmer mit glaubwürdiger Entschuldigung verlassen
- Ggf. eine andere Kollegin zu Hilfe hole

Frage 3B n:

Zweck einer Pflegedokumentation

Antwort 3B n:

Zweck der Pflegedokumentation ist die:

- Sicherung der Therapie
- Beweissicherung und Rechenschaftspflicht
- Absicherung der ausführenden Person
- Information des Patienten/ Bewohner

Frage 3B n:

Anforderungen an eine Pflegedokumentation

Antwort 3B n:

- zeitnahe Dokumentation
- Angabe von Datum und Uhrzeit
- Angabe von Namen/ Kürzel
- wertfrei und möglichst objektiv
- dokumentenechte Dokumentation
→ dokumentenechter Stift z.B. mit Kugelschreiber
- leserliches Durchstreichen bei fehlerhaftem Eintrag → Das Durchgestrichene muss noch zu lesen sein!

Klausur LF 3 – Übersicht/ Mindmap – Puls

Definition:	<p style="text-align: center;">Als Puls wird die mechanische Auswirkung der Herzaktion auf das Gefäßsystem bezeichnet. Der Puls ist der fühlbare Anstoß der Druckwelle an der Arterienwand.</p>
Messorte:	Der Puls kann an jeder Arterie (Schlagader) gemessen werden, die nahe an der Körperoberfläche liegt und gegen festes Gewebe (Knochen, Muskulatur) gedrückt werden kann.
Manuelles Pulsmessen:	<p>Beim Pulstasten durch die Pflegekraft werden Frequenz, Rhythmus und Qualität erfasst.</p> <p>Der Puls wird beim Messen 15 Sekunden gezählt und mit 4 multipliziert, um die Schläge pro Minute – beats per minute – bpm festzustellen.</p> <p>Falsche Pulsmesswerte entstehen u.a. durch: die Pflegeperson den eigenen Daumen zum Messen nutzt, der Druck der Finger zu leicht oder zu stark ist, infolge einer Gefäßerkrankung der Puls zwar einseitig verändert ist, aber am gesunden Arm gemessen wird.</p>
Messen mit Pulsoxymeter:	Fehlermeldungen beim Pulsmessen mit dem Pulsoxymeter entstehen u.a. durch: Kälte, Mangeldurchblutung, Bewegungen des Patienten, starkes Umgebungslicht, lackierte und künstliche Fingernägel.
Pulsfrequenz:	<p>Die Pulsfrequenz ist die Anzahl der Pulsschläge pro Minute – beats per minute – bpm.</p> <p>Sie wird u.a. beeinflusst von physischen Faktoren: Alter, Geschlecht, Energieumsatz, Herz-Kreislauf-System und psychischen Faktoren: Gefühle, z.B. Freude, Angst, akuter Schmerz.</p> <p>Die normale Pulsfrequenz ist vom Alter abhängig:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fötus: 150–160 Schläge pro Minute • Neugeborenes: 120–140 Schläge pro Minute • Kindergartenkind: etwa 100 Schläge pro Minute • Jugendliche: etwa 85 Schläge pro Minute • Erwachsene: 70–80 Schläge pro Minute • Senioren: 70–90 Schläge pro Minute <p><u>Bradykardie:</u> Eine langsame Pulsfrequenz mit weniger als 60 Schlägen pro Minute. Pathologische Ursachen der Bradykardie sind z.B.: Störungen der Reizbildung und Reizleitung, Medikamentenüberdosierung, Vergiftungen</p> <p><u>Tachykardie:</u> Eine anhaltende schnelle Pulsfrequenz mit mehr als 100 Schlägen pro Minute. Pathologische Ursachen der Tachykardie sind z.B.: Schock, Blut- und Flüssigkeitsverlust oder hohes Fieber.</p>
Pulsrhythmus:	<p>Normaler Pulsrhythmus: Liegen zwischen 2 Pulsschlägen die gleichen Zeiträume, ist der Puls rhythmisch. Bei gesunden Menschen ist der Puls rhythmisch/ regelmäßig.</p> <p>Arrhythmie: Eine Arrhythmie (wechselnder Rhythmus) ist eine Störung oder Unregelmäßigkeit des Pulsrhythmus. Der Herzschlag ist unregelmäßig bei Reizbildungs- oder Reizleitungsstörungen des Herzens.</p> <p>Extrasystolen: Extrasystolen sind Herzschläge außerhalb des Grundrhythmus. Sie können physiologische Ursachen haben, aber auch durch Krankheit bedingt sein.</p> <p>Absolute Arrhythmie: Als absolute Arrhythmie bezeichnet man eine vollständige Unregelmäßigkeit des Pulses</p>
Pulsqualität:	<p>Zur Bestimmung der Pulsqualität werden Spannung und Härte sowie Füllung und Größe des Pulses beurteilt. Ein gesunder Mensch hat einen weichen, gut gefüllten, schwer unterdrückbaren Puls.</p> <p>Notfall Asystolie: Als Asystolie wird Pulslosigkeit bezeichnet. Infolge von Vagusreflexen, Reizbildungs- oder Reizleitungsstörungen oder Herzmuskelbeschädigungen zieht sich der Herzmuskel nicht zusammen (die Herzkontraktion [Systole] bleibt aus) und es ist kein Puls tastbar.</p> <p style="text-align: right;">Puls → Siehe Ihr Lehrbuch: Pflegeassistenz, S. 319 ff.</p>

Klausur LF 3 – Übersicht/ Mindmap – Blutdruck

Definition:	<p style="text-align: center;">Der Blutdruck ist der Druck, den das strömende Blut auf die Gefäßwand ausübt. Im klinischen Sprachgebrauch ist der Blutdruck der in den großen Arterien herrschende Druck.</p>
Abkürzung RR:	Der italienische Kinderarzt Scipione Riva-Rocci erfand die nach ihm benannte Methode zum Blutdruckmessen „RR“ ist deshalb die Abkürzung für „Blutdruck“.
systolischer Wert diastolischer Wert:	<p>Der Blutdruck, z.B. 120/80mmHg, besteht aus 2 Werten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • der obere systolische Wert entsteht während der Auswurfphase des Herzens (Systole), • der untere diastolische Wert während der Füllungsphase des Herzens (Diastole). <p>Der Blutdruck wird in mmHg (Millimeter Quecksilbersäule) angegeben.</p> <p>Blutdruckamplitude: Unterschied zwischen dem systolischen und dem diastolischen Wert. Normale Blutdruckamplitude beim erwachsenen Menschen: ca. 40mmHg.</p>
Normale Blutdruckwerte:	<p>Blutdruckwerte sind altersabhängig. Für den Blutdruck gelten folgende Normwerte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Säugling: 80 / 60 mmHg • Kleinkind: 95 / 60 mmHg • Schulkind: 100 / 60 mmHg • Jugendlicher 110 / 70 mmHg • Erwachsener: 120 / 80 mmHg • Ältere Menschen > 60 Jahre: 150 / 90 mmHg
Blutdruckschwankungen:	<p>Ein einzelner Messwert ist nur eine Momentaufnahme. Ein Blutdruckwert ist nur bei Kenntnis seiner Umgebungsvariablen wie Lage, körperlicher Aktivität und Tageszeit zu bewerten.</p> <p>Physiologische Blutdruckschwankungen sind abhängig von: Gefühlsveränderungen (z.B. Angst und Schmerz), körperlicher Aktivität (Muskelarbeit steigert den Blutdruck), Atmung (während der Einatmung sinkt der Blutdruck leicht), Nahrungsaufnahme (nach dem Essen steigt der systolische Druck mäßig an, der diastolische fällt häufig leicht ab), Tagesrhythmus (am höchsten gegen 15 Uhr, am niedrigsten gegen 3 Uhr), Alter</p>
Blutdruckmessung:	<p>Beim Messen wird der Blutdruck in einer großen Arm- oder Beinarterie (A. brachialis, A. femoralis) bestimmt. Alle indirekten Messverfahren beruhen auf dem Manschettenprinzip mit einem Sphygmomanometer. Dabei wird der Blutstrom durch den Druck in einer aufblasbaren, eine Extremität umschließenden Manschette ganz oder teilweise unterbrochen. Der systolische und diastolische Blutdruck wird gemessen, indem man das Auftreten und Verschwinden von Strömungsgeräuschen bestimmt.</p> <p>Bei der ersten Messung, insbesondere in der Ersten Hilfe, ist immer an beiden Armen zu messen, denn es kann erhebliche Blutdruckunterschiede geben. Weitere Messungen erfolgen immer an dem Arm mit dem höheren Blutdruckwert u. den gleichen Bedingungen (Sitzen, Liegen, Stehen).</p> <p>Durchführung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lagerung des Arms – Ellenbeuge u. Unterarm sollen sich auf Herz Höhe befinden • Auswahl der passenden Manschette – Manschette entsprechend des Armumfang • Korrektes Anlegen der luftentleerten Manschette • Blutdruckmessung durchführen (siehe Abbildungen in Ihrem Lehrwerk) • Desinfektion von Stethoskop (insbesondere Ohroliven) u. Messgerät • Dokumentation <p>MERKE: Bei arteriellen u. venösen Zugängen, Lymphödemen (z.B. nach Brustamputation) sowie Shuntzugang (Dialyse) darf man an dem betroffenen Arm nicht den Blutdruck messen.</p>
Hypotonie:	Als Hypotonie werden Blutdruckwerte unter 100/60 mmHg, die immer oder in sich wiederholenden Abständen auftreten, bezeichnet.
Hypertonie:	Als Hypertonie werden chronisch erhöhte Blutdruckwerte ab 140/90 mmHg bezeichnet.
	Blutdruck → Siehe Ihr Lehrbuch: Pflegeassistenz, S. 324 ff.

Frage LF 4 Erste Hilfe:

Erste Hilfe gesetzliche Verpflichtung

Antwort LF 4 Erste Hilfe:

Alle Personen sind verpflichtet,
bei Unglücksfällen oder Notlagen
Erste Hilfe zu leisten,
soweit es ihnen zumutbar ist.

Frage LF 4 Erste Hilfe:

Erste Hilfe W-Fragen

Antwort LF 4 Erste Hilfe:

- Was ist passiert?
- Wer ist betroffen?
- Wo ist es passiert?
- Wann ist es passiert?
- Wie ist der Zustand der Person?

Frage LF 4 Erste Hilfe:

Erste Hilfe bei Bewusstseinsstörungen

Antwort LF 4 Erste Hilfe:

- Überprüfung, ob die Person atmet
- Hilfe holen/ Notruf absetzen (112)
- atmet:
Person in stabile Seitenlage bringen
- atmet nicht:
Herz-Lungen-Wiederbelebung starten

Frage LF 4 Erste Hilfe:

Symptome allergischer Schock

Antwort LF 4 Erste Hilfe:

- Kopfhaut und Zunge jucken
- Schleimhaut im Mundbereich geschwollen
- Haut ist gerötet oder blaß
- Schweißausbruch
- Schwindel
- Atemnot u. beschleunigter Herzschlag
- Übelkeit und Erbrechen
- Ohnmacht